

Theologie der Befreiung

Ein Zwischenbericht

Einig sind sich Rom und die lateinamerikanischen Befreiungstheologen in der Option für die Armen. Aufgrund einzelner Beobachtungen befürchtet jedoch Rom eine marxistische Unterwanderung der Theologie. In dieser Situation droht der Dialog zu verstummen. Der Autor skizziert Anliegen und Verschiedenartigkeit der Befreiungstheologien und leistet damit einen Beitrag, das Gespräch wieder in Gang zu bringen. (Redaktion)

Durch die römische „Instruktion über einige Aspekte der Theologie der Befreiung“ vom 6. August 1984 hat diese Theologie aus Lateinamerika große Aktualität erlangt.¹ Als flankierende Maßnahmen zur Instruktion befaßten sich verschiedene kirchliche Instanzen mit Befreiungstheologen: Die Glaubenskongregation bestellte L. Boff OFM nach Rom; mit dem Vater der Theologie der Befreiung, dem Weltpriester G. Gutiérrez, befaßte sich die peruanische Bischofskonferenz während des Ad-limina-Besuchs der 44 Bischöfe; mit J. Sobrino SJ, El Salvador, setzte sich die Gesellschaft Jesu auseinander.² Die Folgezeit brachte eine unübersehbare Zahl von Äußerungen für und wider die Theologie der Befreiung.³

Hatte diese Diskussion in und auch außerhalb der Kirche Unbehagen hervorgerufen, zumal Dialog und Vertrauen schmerzlich vermißt wurden, schien die „Notificatio“ der Glaubenskongregation vom 11. März 1985 zu dem Buch von L. Boff „Kirche: Charisma und Macht. Versuch einer militanten Ekklesiologie“ das Signal zum Einlenken zu geben. L. Boff selbst nahm in seiner Erklärung vom 20. März 1985 die Stellungnahme der Glaubenskongregation an und zeigte sich erfreut, daß keine disziplinären Maßnahmen gegen seine Person und theologische Arbeit getroffen wurden. Nun schien die Zeit des längst fälligen innerkirchlichen Dialogs gekommen zu sein. Im Zeichen des Dialogs und kollegialer Mitverantwortung unterbreitete die Vollversammlung der 372 Bischöfe Brasiliens in der Sitzung vom 10. bis 17. April 1985 Rom eine Darstellung der Theologie der Befreiung aus der Sicht ihrer betroffenen Teilkirche. Die Bischöfe wollten damit der Instruktion entgegenkommen, die im Vorwort eine positive Darstellung der Theologie der Befreiung ankündigte. Doch die Disziplinarmaßnahme (Lehr- und Schreibverbot für ein Jahr), die völlig unerwartet kam und überraschenderweise nicht nur von der Glaubenskongregation, sondern auch von der Ordenskongregation am 9. Mai 1985 über L. Boff verhängt wurde, scheint die Hoffnung auf Entspannung zu gefährden.^{3a}

Eine neue Theologie

Die Theologie der Befreiung kommt aus den jungen Kirchen der Dritten Welt. Theologie der Befreiung gibt es auch andernorts. Genannt sei die „schwarze Theologie“ der Befreiung aus dem amerikanischen Milieu der „Black Power“ oder dem schwarzen Teil Südafrikas im Kampf gegen die Apartheid. Schwarzafrika weist gleichfalls eine Theolo-

¹ Die Instruktion und eine Analyse finden sich in: H.-J. Venetz/H. Vorgrimler (Hg.), *Das Lehramt der Kirche und der Schrei der Armen*. Freiburg (Schweiz) und Münster 1985.

² Siehe B. Chenu et B. Lauret, *Théologies de la libération*. Documents et Débats. Paris 1985, Vorwort.

³ Siehe Literaturverzeichnis im Anschluß an diesen Artikel.

^{3a} Inzwischen hat freilich der Präfekt der römischen Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, in einem Interview mit der Wiener Kirchenzeitung (3. Juli 1985) erklärt, daß die getroffenen Maßnahmen bezüglich Pater Boff „weniger den Charakter einer Strafe“ als den „eines Schutzes“ haben sollte (Redaktion).

gie mit sozialpolitischer Note auf (*Jean-Marc Ela*, Der Schrei des afrikanischen Menschen. L'Harmattan, 1980). Vergleichbare Theologien sind auch in Asien zu nennen: Eine Theologie der Landbewohner auf den Philippinen, eine Theologie des Volkes in Südkorea (Autor: Minjung) und eine „Third-Eye Theology“ von Choan-Seng Song (New York 1979)^{3b} aus dem chinesisch-vietnamesischen Raum. Nicht zu vergessen ist die Existenz einer feministischen Theologie der Befreiung.

Die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit gilt zweifellos der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung, die auf der Vollversammlung der lateinamerikanischen Bischofskonferenzen (CELAM) 1968 in Medellín (Kolumbien) grundgelegt wurde. Im Anschluß an diese Synode erschienen die ersten systematischen Werke.⁴ Seither ist eine nicht mehr überschaubare Anzahl von Büchern und Artikeln erschienen, von denen nur ein geringer Teil in Europa bekannt ist.

Dem Namen nach könnte die Theologie der Befreiung zu den Genetiv-Theologien der 60er Jahre zählen wie etwa Theologie der irdischen Wirklichkeiten, der Hoffnung, des Todes Gottes, der Revolution, der Politik, der Arbeit . . . Doch die Theologie der Befreiung paßt in diesen Typ von Theologie nicht hinein. Obgleich die meisten lateinamerikanischen Theologen in Europa studiert haben und von der europäischen Theologie geprägt sind, relativieren sie die europäischen und nordamerikanischen Theologien. Im Bewußtsein der Schwerpunktverlagerung der Kirche in die Dritte Welt akzentuieren sie ihre Eigenheit und wenden sich in kritischer, herausfordernder Fragestellung an die Kirchen und Theologien der reichen Länder selbst, indem sie radikal die Entwicklung der armen Länder zur theologischen und moralischen Frage machen. Als Ort ihrer Theologie sehen sie den sozio-kulturellen Kontext, in welchem sie leben.

Beginn der „Theologie der Befreiung“

Neben den schon genannten Strömungen der europäischen Theologie gehen die entscheidenden Impulse vom Konzil aus. Vor allem sind es Lumen Gentium (Kirche als Volk Gottes), Dei Verbum (Erneuerung der Exegese), Gaudium et Spes (Öffnung der Kirche zur Welt) und Dignitatis Humanae (religiöse Freiheit), die in Lateinamerika den Anstoß zu einem eigenständigen, neuen theologischen Gesichtspunkt geben: zur Befreiung. CELAM greift unter Führung der Bischöfe H. Camara (Brasilien) und M. Larrain (Talca, Chile) die Anregungen des Konzils auf. Lateinamerikanische Theologen folgen dem Beispiel der Hierarchie und konfrontieren auf verschiedenen Treffen (Petropolis, Havana, Bogota, Cuernavaca) die Konzilaussagen in einer „historischen“ Theologie mit der grausamen Wirklichkeit ihres Subkontinents. Unter diesen Theologen befinden sich J.-L. Segundo SJ (Uruguay), G. Gutiérrez (Peru) und L. Gera (Argentinien).

Es kristallisiert sich immer deutlicher eine Theologie heraus, welche kritischer und engagierter als die Neuscholastik die Probleme Lateinamerikas aufgreift. In diesen ersten Tastversuchen finden die Theologen eine Entsprechung ihrer Anliegen in der soziologischen Analyse der Dependenz und Unterentwicklung, welche die lateinamerikanische Wirklichkeit aus den herrschenden Klassengegensätzen heraus und in Opposition zum kapitalistischen und marxistischen System interpretiert. Noch unter dem Einfluß der kubanischen Revolution greifen Persönlichkeiten wie E. Dussel (Mexiko), S. Galilea

^{3b} Deutsche Übersetzung: Theologie des Dritten Auges. Aus dem Englischen von P. Scherhans. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht), 1985.

⁴ G. Gutiérrez, Theologie der Befreiung. 1971; deutsch: München 1973 (1982⁶); L. Boff, Jesus Cristo Libertador, Petrópolis 1972; eine deutsche Übersetzung liegt noch nicht vor.

(Argentinien) und G. Arroyo SJ (Chile) Aspekte der marxistischen Analyse auf. Die Enzyklika *Populorum Progressio* (Paul VI., 1967) wird aufmerksam entgegengenommen, doch als unzureichend empfunden. Immer offener wird die Redeweise von der Befreiung aus der Unterentwicklung, der wahrhaft „kollektiven Sünde“ Lateinamerikas.

Pastorale Initiative

Doch das neue Bewußtsein ist nicht Produkt von Soziologen und Wirtschaftstheoretikern; es ist vielmehr aus der pastoralen Initiative der 60er Jahre erwachsen, durch welche die Kirche in Lateinamerika der geistig-religiösen Not des armen Volkes begegnet mit dem Ziel, im gemeinsamen Beten, Unterweisen und Lernen, Handeln und Kämpfen das Evangelium Jesu Christi authentischer leben und verkünden zu können. In Medellín gelangen die Anstöße des Konzils und die Pastoral der lateinamerikanischen Kirche zu einem ersten Abschluß. Diese Aufbruchsstimmung erfaßt weiteste Kreise der Kirche. Als Beispiel sei die Versammlung der Jesuitenprovinziale im Mai 1968 in Rio de Janeiro im Beisein von P. Pedro Arrupe genannt mit dem Dokument „Zeichen der Erneuerung“, welches die strukturelle Ungerechtigkeit anklagt und von einer vorrangigen Option für die Befreiung aus allen Formen der Sklaverei im Geist des Evangeliums spricht.

In diesem Klima fällt einen Monat (Juli 1968) vor Medellín von G. Gutiérrez die Forderung nach einer „Theologie der Befreiung“. Medellín (28. August bis 7. September 1968) faßt die entscheidenden Leitlinien der Pastoral in Lateinamerika zusammen: Entdeckung einer neuen Identität, Zurücktreten einer betont hierarchischen Struktur zugunsten des Dienstes, Erneuerung des Priestertums und des religiösen Lebens, Förderung der Kirche des Volkes durch die Basisgemeinden, befreiende Pädagogik eines P. Freire, politisch christliches Engagement und schließlich die Anfänge einer „Theologie der Gefangenschaft“. Diese Anregungen Medellín werden von den Theologen (Versammlungen in Cartigny, Schweiz; Bogota, Buenos Aires, Oruro, Bolivien) unter dem generellen Titel „Theologie der Befreiung“ aufgegriffen.

Verbreitung der „Theologie der Befreiung“

In den beiden Amerika wird diese neue Theologie rasch bekannt. In Europa findet sie mit Ausnahme von interessierten Kreisen keine besondere Aufmerksamkeit. Erst seit 1972 durch den Kongreß „Christlicher Glaube und soziale Veränderung in Lateinamerika“ in Escorial bei Madrid wird die Theologie der Befreiung auch in Europa bekannt.⁵ Bezeichnend für die Theologie der Befreiung ist, daß auf diesem Kongreß neben Theologen auch Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler teilnahmen. Doch gerade gegen diese Vermischung von Theologie und Humanwissenschaften, mit der eine neue Sprechweise notwendig wird, melden sich in Europa Bedenken an.⁶

Die Universalkirche berührt das Thema der Theologie der Befreiung auf der Bischofssynode 1974 mit dem Thema „Evangelisierung der Welt von heute“. Die Präsenz der jungen Kirchen macht sich nicht nur zahlenmäßig bemerkbar, sondern auch durch die Unterschiedlichkeit in der Auffassung von Evangelisierung zwischen Erster, Zweiter und Drit-

⁵ Concilium widmet der Theologie der Befreiung eine eigene Nummer: „Praxis der Befreiung und christlicher Glaube. Das Zeugnis lateinamerikanischer Theologen“. 10. Jg., Heft 6/7, Juni/Juli 1974.

⁶ In der Hauptsache durch den Studienkreis „Kirche und Befreiung“, gegr. 1973 durch die Bischöfe A. L. Trujillo, Bogota, und F. Hengsbach, Essen. Siehe die Publikation unter dem gleichen Titel „Kirche und Befreiung“. Aschaffenburg 1975.

ter Welt. Die Synode konnte sich auf keinen gemeinsamen Text einigen, deshalb legt Paul VI. am 8. Dezember 1975 als Zusammenfassung „*Evangelii Nuntiandi*“ vor. Einige Anmerkungen (N. 25–39) befassen sich kritisch mit der Theologie der Befreiung. Bereits seit 1974 beschäftigt sich die von Paul VI. nach dem Konzil gegründete Internationale Theologenkommission mit der Theologie der Befreiung. Die Kommission tagt vom 4. bis 9. Oktober 1976 in Rom (Schriftführer Karl Lehmann) und veröffentlicht im August 1977 das Schlußdokument.⁷ Die Kommission spricht keine Verurteilung der Theologie der Befreiung aus, sie will ihr Dokument als einen „Gesprächsbeitrag“ verstanden wissen.

In Lateinamerika ist seit 1975 bereits die „zweite Generation“ der Befreiungstheologen auf den Plan getreten. Auf einem Treffen in Mexiko nehmen elf Bischöfe, 50 Theologen und 700 Mitarbeiter in der Pastoral teil. Philosophische, pädagogische und theologische Präzisierungen kommen vor allem durch J. Ellacuria SJ (El Salvador), L. Boff OFM, L. Del Valle SJ (Mexiko), J. Sobrino SJ (El Salvador). R. Vidales (Mexiko) sieht im Proletariat den „theologischen Ort“, J. Loza OP (Mexiko) befaßt sich mit der „*relectura*“ der Schrift (gemeint ist ein Neulesen der Schrift von der Situation des Lesers her).

Auf dem interkontinentalen Treffen der Theologen der Dritten Welt 1977 in Dar-Es-Salam schenken die Theologen Afrikas und Asiens der Theologie der Befreiung große Aufmerksamkeit.

Das Nachfolgetreffen von Medellín findet 1979 in Puebla (Mexiko) unter Ausschuß der Befreiungstheologen statt. Dennoch ist diese Synode außerordentlich positiv: Die Bischöfe führen eine realistische Analyse der Situation Lateinamerikas durch, sie akzentuieren das mutige evangelische Engagement, verteidigen die Menschenrechte und sprechen die „Option für die Armen“ (Nr. 1134) noch deutlicher und klarer aus als Medellín. Nach Puebla sieht sich P. Generalsuperior Arrupe SJ veranlaßt, ein klärendes Wort über die (umstrittene) marxistische Analyse zu sagen.⁸ P. Arrupe betont 1. die Priorität der Befreiung von Unterdrückung als genuin christliches Anliegen. Er lehnt 2. „liberale“ Sozialanalysen und deren materialistische Sicht ab, weil sie mit dem christlichen Glauben nicht zu vereinbaren sind. Er ermutigt 3. zu Dialog und gelegentlicher Zusammenarbeit (auch) mit Marxisten, wobei zu beachten ist, daß die priesterliche und religiöse Identität gewahrt bleibt. Und 4. weist er jede Manipulation durch die marxistische Analyse zurück, weil dadurch das Engagement für die Gerechtigkeit abgewertet würde.

Anliegen der Theologie der Befreiung

G. Gutiérrez modifiziert in seinem Werk „*Theologie der Befreiung*“ grundlegend den europäischen Begriff von Theologie und jenen von Befreiung. Theologie ist für ihn nicht bloß wissenschaftliche Reflexion, sondern gleichzeitig Praxis der Befreiung des unterdrückten Volkes. Das anfangs in der Theologie der Befreiung unkritische Lesen der Bibel wird bei Gutiérrez kritisch, es kreist vornehmlich um die konkrete Situation Lateinamerikas, welche er als *mysterium iniquitatis* erkennt. Von hier aus erhält die Theologie insgesamt eine prophetische Note (Anklage), die bis in die politische Sphäre (kritische Funktion in der Gesellschaft) hineinreicht. All dies reflektiert er im Begriff „Befreiung“ in seinen drei Dimensionen, die sich wechselseitig durchdringen: 1. Gestaltung einer Gesellschaft mit humanen Bedingungen für alle ihre Mitglieder; 2. Befreiung als volle

⁷ Zum Verhältnis zwischen menschlichem Wohl und christlichem Heil. In: *HerKorr* 31(1978) 24–30.

⁸ Können Christen die marxistische Gesellschaftsanalyse übernehmen? Brief von P. Arrupe vom 8. Dezember 1980 an die Mitglieder der Gesellschaft Jesu. Siehe *HerKorr* 35 (1981) 242–246.

Entfaltung des einzelnen Menschen bis hinein in den gesellschaftlichen Bereich; 3. Befreiung von der Sünde als zerstörerische Kraft im Menschen mit dem Ziel eines Lebens in Liebe, gegenseitiger Achtung und in Gemeinschaft.⁹

Von diesem „Knotenpunkt“ aus lassen sich alle Aspekte der Theologie erklären. Gott steht an der Seite des „Nächsten“, denn hier offenbart er seine erlösende Ökonomie. Evangelisierung ist nicht vor allem ein doktrinaler Vorgang, sondern Durchdringung des Zeitlichen, gekennzeichnet durch Anklage, kritische Verkündigung und Kreativität. Christliche Hoffnung manifestiert sich als Kraft zur Lösung auch innerweltlicher Probleme. Option für den Glauben muß gleichzeitig Option für Gerechtigkeit sein (soziale Dimension des Glaubens). Entsprechend orientiert sich die Christologie nach dem Vorbild Christi „von unten“ (Menschwerdung) und weniger „von oben“ (Gottheit Christi). Die Analyse der lateinamerikanischen Wirklichkeit geschieht mit Hilfe der Sozialwissenschaften, besonders der Dependenztheorie und etwas weniger mit Hilfe von gewissen Analysen des historischen Materialismus.

Theologien der Befreiung

Die Theologie der Befreiung ist keineswegs einheitlich. Es ist angebracht, von Theologien im Plural oder von Richtungen zu sprechen.¹⁰ Theologie der Befreiung kann sein: 1. *Spirituell pastoral*: Dieser Richtung geht es um eine engagierte Pastoral aus einer fundamentalen Option für das Evangelium und einer mystischen Erfahrung aus dem Geist des Evangeliums (E. Pironio, L. Lorscheider, P. E. Arns, H. Camara, L. Proaño, J. L. Segundo, J. B. Libano und viele andere Bischöfe sowie Theologen und die Mehrzahl der 500.000 Basisgemeinschaften). 2. *Methodologisch*: Man bemüht sich um eine Systematisierung, die erst angesetzt hat (und von einigen bereits wieder verworfen wird). Bedeutsam ist das Bemühen, die Theologie interdisziplinär zu betreiben (I. Ellacuria, J. L. Scannone, L. und Cl. Boff). 3. *Soziologisch*: Es dominiert die soziologische Analyse als unerläßliche Vorgabe der theologischen Reflexion (F. Hinkelammert, H. Assman). 4. *Historisch*: Reinterpretation der Geschichte Lateinamerikas in der Terminologie der Dialektik von Kapitalismus — Sozialismus, wobei Klassenkampf und andere Elemente der marxistischen Analyse als nützlich angesehen werden (E. Dussel, P. Richard). 5. *Politisch*: Radikalisierung einer politisch inspirierten Praxis, die nicht nur für Laien, sondern auch für Priester und Ordensleute gilt (G. Arroyo und „Christen für den Sozialismus“). 6. *Ekklesiologisch-populär*: Ausgehend vom Modell der Basisgemeinde besinnt sich diese Richtung auf Kirche als Volk Gottes. Basiskirche wird zu einer christlichen Bewegung („Kirche des Volkes“), in welche sie die lateinamerikanische Volksreligiosität, die Rassen (Neger, Indianer . . .), Kulturen etc. integrieren möchte (J. L. Caravias, L. Boff, S. Galilea). 7. *Christologisch*: Sie charakterisiert sich durch die Aufmerksamkeit, die sie dem Studium Jesu Christi als Befreier widmet (J. Sobrino, L. Boff). 8. *Pädagogisch*: Befreiende Pädagogik (P. Freire, I. Illich). 9. *Selbstkritisch*: Diese Richtung übernimmt gewisse Leitlinien der Theologie der Befreiung, meldet jedoch auch Reserven und Vorbehalte an (B. Kloppenburg, J. Comblin, R. Pobleta).

Der Bogen spannt sich von glühenden Befürwortern bis ebenso entschiedenen Gegnern. Einigkeit besteht (von Lateinamerika bis Rom) in der Option für die Armen. Uneinig

⁹ Gutiérrez, Theologie 41 f.

¹⁰ M. Alcalá, *Théologies* 31 f.; R. Frieling, Aspekte von Befreiung, in: P. V. Schmid, Gott schwitzt in den Straßen Lateinamerikas, Frankfurt 1983, 186 ff. Er unterscheidet drei Hauptrichtungen: 1. Die Richtung der Dependenztheoretiker, 2. Eine sozial-populistische Richtung und 3. Eine multikausale bzw. evangelisatorische Richtung.

ist man sich in der Anwendung der Methode und der konkreten Wege, die zur Befreiung führen. Die Theologen der Befreiung im strengen Sinn wehren sich, unter dem Begriff „Theologie der Befreiung“ oder „Befreiungstheologie“ jede Richtung zu subsumieren, weil dadurch das eigentliche Anliegen verwässert wird. Hinzuzufügen ist, daß die Kirche in sich gespalten ist und von außen blutig verfolgt wird.¹¹

Theologie und Sozialwissenschaften

Zum punctum dolens der Theologie der Befreiung, dem Verhältnis zu den Sozialwissenschaften, äußerte sich wiederholt G. Gutiérrez.¹² Wir fassen die wichtigsten Punkte zusammen, weil darin das Neue der Theologie der Befreiung sichtbar wird:

1. Wie jede Theologie reflektiert die Theologie der Befreiung über das Wort Gottes. Doch der Ort der Theologie ist die Gemeinde, welche das Wort Gottes liest und aus ihrem Hintergrund meditiert. Die Gemeinde wird auf diese Weise von einer geradezu mystischen Spiritualität geprägt.

2. Subjekt dieser neuen Spiritualität ist die Gemeinde, d. h. die Armen, die in Lateinamerika (in den letzten 25 Jahren) fast sturzflutartig in die Kirche geströmt sind.

3. Neu an dieser Spiritualität ist die Erfahrung der Praxis tätiger Nächstenliebe und Solidarität der Armen untereinander. Das christliche Leben (Praxis der Gemeinde) ist deshalb der erste Akt und die Theologie (Reflexion darüber durch Fachtheologen) der zweite.

4. Will die Kirche den Kontext der Armut wirklich begreifen, muß sie sich auf exakte Daten stützen; diese vermitteln die Sozialwissenschaften. Medellín und Puebla haben es so getan; ebenso tut es die Theologie der Befreiung mit Hilfe der sozialen Analyse. Allerdings, die Sozialwissenschaften dürfen nicht blindlings und unkritisch übernommen werden, zumal sie selbst in Fluß sind. Noch kritischer hat sich die Theologie der Befreiung gegenüber aktuellen Befreiungsbewegungen zu verhalten, angefangen vom Geschehen in Vietnam bis Prag und Nicaragua. In Sozialwissenschaften kann es mitunter auch marxistische Elemente geben. Doch durch die Dependenztheorie, die allgemein bejaht wird, erfährt das marxistische System ebenso Kritik wie das kapitalistische. Soziologen (wie F. H. Cardozo oder A. Cueva) verwerfen das lineare Schema der marxistischen Gesellschaftslehre ebenso wie die kapitalistischen Entwicklungstheorien. Beide Modelle sind für Lateinamerika unbrauchbar, weil sie die eigentlichen Ursachen des Massenelends mehr verschleiern als aufdecken. Aus diesen Gründen sieht die Theologie der Befreiung gemeinsam mit Medellín, das sich gleichfalls auf die Dependenztheorie beruft (Friede N. 8), in den Sozialwissenschaften nur ein Mittel, um die soziale Wirklichkeit sachgerechter zu erfassen, nicht mehr.

5. Was marxistische Elemente betrifft, die in Sozialwissenschaften vorkommen können, gilt (hier bezieht sich Gutiérrez auf das Schreiben von P. Arrupe): a. Atheistische Ideologien sind grundsätzlich abzulehnen. b. Die Theologie der Befreiung grenzt sich von Marx ab, denn ihr geht es um theologische Fragen. c. Für die Theologie der Befreiung ist die Botschaft des Evangeliums maßgebend, welches die menschliche Geschichte auf die zukünftige Verheißung Gottes hin öffnet. d. Theologie der Befreiung geschieht aus der Not des Volkes heraus, deshalb ist ihr Tun mit dem Risiko verbunden, daß sie mißverstanden wird, als würde sie Grenzen und Perspektiven der theologischen Reflexion

¹¹ Sie leben im Herzen des Volkes. Lateinamerikanisches Martyrologium. Düsseldorf 1984.

¹² Theologie und Sozialwissenschaften, Pagina (Zeitschrift), Lima (Peru), August 1984; eine französische Übersetzung findet sich in: *Théologies* 183–208.

verwischen. e. Charakteristisch für die Theologie der Befreiung ist ihre prophetische Sprache, doch sie bietet keine Strategie oder politische Alternativen an, wie es die Theologie der Revolution tut.

Die Auseinandersetzung um die Theologie der Befreiung

Die Tatsache, daß es zum ersten Mal in der Kirchengeschichte eine Theologie gibt, die für die Armen ist und auch von ihnen herkommt, ist mehr als erstaunlich. Leidet doch die europäische Christenheit darunter, daß sie auf epochale Ereignisse nur negativ oder zu spät reagiert hat (Aufklärung, Naturwissenschaften, Industrialisierung, Arbeiterbewegung . . .). Nun stehen die Armen vor den Toren der Kirche und sie stehen in der Kirche selbst. An den Armen entscheidet sich die Zukunft der Kirche.

Die Kirche in Lateinamerika erweist sich in der Frage der Armen für die gesamte Welt als Lehrmeisterin, ist sie doch im Begriff, Fragen und Probleme der Gesellschaftsordnung anzupacken und sie in einer eigenen und spezifischen Theologie zu reflektieren. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Auseinandersetzung um die Theologie der Befreiung zu sehen, wenn auch einzuräumen ist, daß ein solches Neuwerden und Umdenken einer traditionsreichen Kirche schwerfällt, in Teilen der Kirche Lateinamerikas ebenso wie in Europa.

Wir beschränken uns auf Äußerungen der Instruktion der Glaubensverbreitung, zumal in ihr viele Punkte der Kritik zusammengefaßt sind.

Die Instruktion erhebt zwei Hauptvorwürfe, woraus sich Konsequenzen für die gesamte Theologie der Befreiung ergeben: Unkritische Anleihe bei der marxistischen Ideologie (VI, 10) und der Rückgriff auf die These einer vom Rationalismus geprägten Exegese (VII, 11).

Eine kurze Bemerkung sei zum Vorwurf der vom Rationalismus geprägten Hermeneutik gemacht: Europäische Theologen sind der Ansicht, daß dieser Vorwurf nicht gerechtfertigt ist, eher würde man sich ein „vertieftes Studium der historisch-kritischen Methode der Exegese“ wünschen,¹³ außerdem distanziert sich z. B. G. Gutiérrez explizit von Bultmann.¹⁴

Tiefer öffnet sich der trennende Graben im Vorwurf der Instruktion, die Theologie der Befreiung mache bei der marxistischen Ideologie unkritische Anleihen. Die oben angeführten Darstellungen von G. Gutiérrez über die Rolle der Sozialwissenschaften in der Theologie, die für die meisten Theologen in Lateinamerika gültig ist, darf als sachliche Klarstellung angesehen werden. Zudem haben sich kompetente Fachleute zu Wort gemeldet wie P. Oswald von Nell-Breuning SJ¹⁵ und für weitere Klarstellung gesorgt.

Soziallehre der Kirche

Der Vorwurf der Marxismusnähe betrifft eine kirchenfremde Ideologie; im Innenraum der Kirche befinden wir uns, wenn der Theologie der Befreiung (noch immer im Zusammenhang mit den Sozialwissenschaften) vorgehalten wird, „sie verwerfe verächtlich die

¹³ N. Greinacher (Hg.), *Konflikt um die Theologie der Befreiung. Diskussion und Dokumente*. Zürich, Einsiedeln, Köln 1985, 304.

¹⁴ Siehe G. Gutiérrez, *Die historische Macht der Armen*. München 1984, 172–174, zitiert in: N. Greinacher, *Konflikt* 239.

¹⁵ O. v. Nell-Breuning SJ, *Marxismus — zu leicht genommen*, in: *Stimmen der Zeit* 110 (1985) 87–91; cf. R. Fornet-Betancourt, *Der Marxismusvorwurf gegen die lateinamerikanische Theologie der Befreiung*, in: *Stimmen der Zeit* 110 (1985) 231–240.

kirchliche Soziallehre“ (Instruktion X,4). An dieser Frage wird die unterschiedliche Denkart wohl am deutlichsten.

Die kirchliche Soziallehre des 19. Jahrhunderts geht vom Naturrecht aus. Sie ergründet die naturgegebene Gesellschaftsordnung mit dem Ziel, die Masse der Industriearbeiter wieder in die Gesellschaft zu integrieren. Das Ziel ist nicht Strukturveränderung (im Unterschied zum Marxismus), sondern Versöhnung.¹⁶ Der kirchlichen Hierarchie, vor allem dem Papst (Sozialenzykliken), fällt in der Soziallehre die entscheidende Rolle der authentischen Interpretation des Naturrechts zu. Diese naturphilosophische Interpretation geht von der Auffassung der Unveränderlichkeit des Naturrechts aus bei Veränderungen der äußeren Bedingungen.¹⁷

Durch das Konzil ist in die Soziallehre Bewegung gekommen, wie dies auch der Entwurf einer politischen Theologie bezeugt. „*Gaudium et Spes*“ und „*Lumen Gentium*“ wissen die Kirche in die Welt gesendet und zugleich als Teil der Welt. Ausgangspunkt der Reflexion ist nicht mehr eine philosophische Deduktion, sondern die Offenbarung und die Lehre von der Kirche als Volk Gottes. Europäische und lateinamerikanische Theologen greifen diese Anstöße des Konzils aus ihrem Hintergrund auf. Der europäischen Theologie geht es dabei um die Bewältigung der Glaubenskrise, der lateinamerikanischen Theologie um die radikale Krise des Menschseins überhaupt.

Die Theologie der Befreiung erkennt aus den spezifischen Gegebenheiten des Elends und der Erkenntnis der Dependenz, daß der soziale Zustand des Subkontinents weltweite strukturelle Ursachen hat. Darum geht es der Theologie um umfassende Befreiung, auch aus dem Massenelend. Der Befreiungsprozeß spielt sich auch innerhalb der Kirche ab, denn es ist ein Geschehen unter dem Volk Gottes: Christlich sind auch die Industrieländer, von denen die Dritte Welt abhängig ist.

Diese Position sieht sich als Fortführung der nachkonziliaren Soziallehre, die auch in „*Laborem Exercens*“ ihren Niederschlag gefunden hat. Diese Enzyklika argumentiert nicht mehr naturrechtlich, sie entwirft als Konsequenz des Evangeliums eine Vision des Menschen von den interpersonalen Beziehungen bis hin zur sozialen und gesellschaftlichen Seite des Menschseins.

Die Instruktion argumentiert, wenn sie der Theologie der Befreiung vorwirft, sie verachte die kirchliche Soziallehre, aus der Sicht der traditionellen naturrechtlich orientierten Soziallehre. Am Beispiel der „sozialen Sünde“ läßt sich dies veranschaulichen.¹⁸ Die Instruktion argumentiert, daß die Sünde aus einer persönlichen Entscheidung des Menschen erfolgt. Demgegenüber erhebt sie gegen die Theologie der Befreiung den Vorwurf, die Strukturen stünden anstelle der Personen, also ersetzen die sozialen Struktu-

¹⁶ Von dieser Denkart ist auch die „Theologie der Versöhnung“ bestimmt, die am 18. Jänner kurz vor der Lateinamerikareise Johannes Paul II. in Arequipa (Peru), ausgerufen wurde als Antwort gegen die „falsche Theologie der Befreiung“.

¹⁷ Siehe darüber H. Ludwig, Theologie der Befreiung und Katholische Soziallehre, in: H. Goldstein (Hg.), Befreiungstheologie als Herausforderung, Düsseldorf 1981, 182–205; F. J. Hinkelammert (Costa Rica), Der befreiende Gott und die soziale Sünde, in: Orientierung 49 (1985) 62–64; ders. in: Venetz/Vorgrimmler, Das Lehramt der Kirche und der Schrei der Armen. Freiburg (Schweiz) und Münster 1985, Befreiung, soziale Sünde und subjektive Verantwortlichkeit. Anmerkungen zu einem politischen Dokument, 60–76; J. Aldunate u. a. (Hg.), Primat der Arbeit vor dem Kapital. Kommentare zur Enzyklika „*Laborem Exercens*“ aus der Sicht der Kirche Lateinamerikas (Reihe: Theologie und Kirche im Prozeß der Befreiung, Bd. 1), Münster 1983.

¹⁸ Instruktion IV, 15: „Man darf auch nicht das Böse vorrangig und allein in den ökonomischen, sozialen und politischen ‚Strukturen‘ orten, als hätten alle anderen Übel ihre Ursache und Quelle in diesen Strukturen, so daß die Schaffung eines ‚neuen Menschen‘ von der Errichtung anderer ökonomischer und sozialpolitischer Strukturen abhinge.“

ren die persönliche Verantwortung. Freilich, auch die Theologie der Befreiung weiß, daß eine Struktur nicht sündigen kann, sondern nur der Mensch. Sie betont aber, über das Subjekt hinausgehend, die Verantwortung für die sozialen Strukturen und deren Auswirkungen. Strukturen sind nicht allein Bezugspunkt abstrakter Prinzipien, sie bilden vielmehr den Rahmen, in welchem die Menschen leben. Sie sind daher so zu gestalten, daß sie keine Katastrophen und Menschenrechtsverletzungen bewirken. „*Laborem Exercens*“ ist in dieser Hinsicht „befreiungstheologisch“, weil diese Enzyklika die personale Verantwortung für die sozialen Strukturen, innerhalb deren Rahmen personale Vervollkommenung geschehen kann, betont.

Bei ungerechten Strukturen kann der Mensch subjektiv rechtschaffene Absichten verfolgen und nach personaler Vollkommenheit streben, doch trotz bester Absichten bringen die Strukturen Folgen hervor, die subjektiv nicht gewollt sind und zerstörerische Folgen haben. Deshalb muß der soziale Rahmen, in welchem der Mensch lebt und handelt, so sein, daß subjektiv wie objektiv richtige Effekte ermöglicht werden. Die Dependenztheorie macht ersichtlich, daß weltweite Strukturveränderungen erforderlich sind. Von der Sicht des Evangeliums her wird deutlich, daß der derzeitige Zustand nicht gottgewollt ist. Von daher fällt auch Licht auf die Sendung des Volkes Gottes und die Solidarität der Christen.

Der vorliegende Beitrag versteht sich als Zwischenbericht. Der Schwerpunkt der Kirche hat sich verlagert. Lateinamerika, wo bald mehr als die Hälfte aller Katholiken leben wird, hat als Geschenk für die Kirche und vor allem die jungen Völker der Dritten Welt eine theologische Reflexion über deren Situation eingebracht. Vor Weihnachten 1985 wird die Bischofssynode Bilanz ziehen über die Auswirkungen des Konzils. Es ist zu hoffen, daß die guten Früchte erkannt und als Impulse für das Jahr 2000 aufgenommen werden.

Literaturhinweise:

Dokumente von Medellín 1968 (*Adveniat*).

Die Evangelisierung Lateinamerikas in Gegenwart und Zukunft (Puebla 1979). Hg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz.

L. Boff, Die Neuentdeckung der Kirche. Basisgemeinden in Lateinamerika (Neukirchener) 1980; Ders., Aus dem Tal der Tränen ins Gelobte Land. Der Weg der Kirche mit den Unterdrückten. Düsseldorf (Patmos) 1982. Ders., Kirche: Charisma und Macht. Düsseldorf (Patmos) 1985.

G. Gutiérrez, Die historische Macht der Armen. (Kaiser/Grünwald) 1984. Ders., Theologie der Befreiung, 1973.

C. Vámos, Machen wir uns auf den Weg! Glaube, Gefangenschaft und Befreiung in den peruanischen Anden. Münster 1983.

H. Goldstein, Befreiungstheologie als Herausforderung. Anstöße — Anfragen — Anklagen der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung an Kirche und Gesellschaft hierzulande. Düsseldorf 1981.

A. Lorscheider, Parteinahme für die Armen. Rundfunkansprachen aus Brasilien. (Kösel) 1984. Ders., Impulse aus Lateinamerika. Graz (Styria) 1981.

K. Rahner (Hg.), Befreiende Theologie. (Urban TB) 1977.

E. Bonnin (Hg.), Spiritualität und Befreiung in Lateinamerika. Würzburg 1984.

A. Reiser/P. G. Schoenborn (Hg.), Sehnsucht nach dem Fest der freien Menschen. Gebete aus Lateinamerika. Wuppertal-Gelnhausen 1982.

G. Gutiérrez, Wir trinken aus den eigenen Quellen. New York 1984 (noch nicht übersetzt).

R. Frieling, Befreiungstheologien. Studien zur Theologie in Lateinamerika (Bensheimer Hefte 63). Göttingen-Zürich 1985.

N. Greinacher, Die Kirche der Armen. Zur Theologie der Befreiung. München (Piper) 1980.

E. Klinger/R. Zerfuß, Die Basisgemeinden. Ein Schritt auf dem Weg zur Kirche des Konzils. Würzburg (Echter) 1984.

- B. Schlegelberger/J. Sayer/K. Weber, Von Medellin nach Puebla. Gespräche mit lateinamerikanischen Theologen. Düsseldorf (Patmos) 1980.
- J. M. Bonino, Theologie im Kontext der Befreiung. Göttingen 1977.
- Kardinal J. Ratzinger/L. Boff, Dokumente eines Konfliktes um die Theologie der Befreiung. Das Buch „Kirche: Charisma und Macht“ in der Diskussion. Publik-Forum-Dokumentation. Januar 1984.
- Cl. Boff, Theologie und Praxis. Die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Theologie der Befreiung. München 1983.
- G. Hasenhüttl, Freiheit in Fesseln. Die Chancen der Befreiungstheologie. Ein Erfahrungsbericht. Olten 1985.
- Cl. Bussmann, Befreiung durch Jesus? Die Christologie der lateinamerikanischen Befreiungstheologie. München 1980.
- E. Dussel, Herrschaft und Befreiung. Ansatz, Stationen und Themen einer lateinamerikanischen Theologie der Befreiung. Freiburg (Schweiz) 1985.
- H. Assmann/F. J. Hinkelammert/J. V. Pixley/P. Richard/J. Sobrino, Die Götzen der Unterdrückung und der befreiende Gott. Münster 1984.